



St. Josef
Traunstein



Kindergarten St. Josef
Traunstein

Konzeption

Stand: 23.02.2026

Kindergarten St. Josef

Salinenstr. 2
83278 Traunstein
Tel.: 0861-708795-0
Mail: info@st-josef-traunstein.de
Homepage: www.st-josef-traunstein.de

Träger:
Stiftung SLW Bayern
Neuöttinger Str. 64
84503 Altötting
Tel: 08671-88671-0
Mail: info@slw.de



Eine Einrichtung der Kinder- und
Jugendhilfestiftung SLW Bayern



1. Träger	4
2. Einrichtung St. Josef.....	4
3. Kindergarten St. Josef	5
3.1 Gesetzliche Grundlagen	6
3.2 Räume und Freiflächen.....	6
3.3 Pädagogische Mitarbeiter/innen	6
3.4 Psychologischer Fachdienst	7
3.5 Fortbildungsmaßnahmen	7
3.6 Öffnungszeiten.....	7
3.7 Aufnahme.....	7
3.8 Finanzierung	8
4. Tagesablauf	8
Änderungen bzw. zeitliche Verschiebungen sind im Kindergartenalltag möglich!	9
4.1 Morgen- bzw. Mittagkreis.....	9
4.2 MoMo-Runde (Montag-Morgen-Runde)	9
4.3 Brotzeit.....	9
4.4 Mittagessen.....	10
4.5 Mittagsruhe	10
5. Ansätze	11
5.1 Unsere Projektarbeit.....	11
5.2 Offener Ansatz	11
5.2.1 Öffnung nach Innen	12
5.2.2 Öffnung nach Außen.....	12
6. Integrationsangebot St. Josef	12
7. Bildungsauftrag.....	13
8. Bildungsschwerpunkte im Kindergarten	13
8.1 Sozial-emotionale Bildung	13
8.2 Ethische und religionssensible Bildung	15
8.3 Kognitionsförderung.....	16
8.3.1 Sprachbildung.....	16



8.3.2 Konzentrationsfähigkeit	16
8.3.3 Naturwissenschaftliche, technische, mathematische Bildung	17
8.3.4 Förderung der Wahrnehmung	17
8.3.5 Motorische Fähigkeiten	18
8.3.6 Musisch-kreative Bildung	19
8.4 Interkulturelle Bildung	20
8.5 Ökologische Bildung	20
8.6 Gesundheitserziehung	21
8.7 Medienbildung	21
8.8 Verkehrserziehung	22
9. Sexualpädagogik	22
10. Partizipation und Demokratische Bildung	23
10. Partizipation und Demokratische Bildung	22
10.1 Partizipation Präambel	22
10.2 Leitgedanken zur Partizipation	23
10.3 Beschwerdemanagement – Grundrecht auf Beschwerde	23
11. Kinderschutz / Schutzauftrag	24
12. Zusammenarbeit im Team	24
13. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	24
13.1 Elterngespräche	25
13.2 Elternbeteiligung	25
13.3 Elternbefragung	25
13.4 Elterninformationen	25
13.5 Übergänge	26
13.6 Hilfen für Eltern	26
13.7 Vorkurs „Deutsch 240“	26
14. Gemeinwesenorientierung, Kooperationen und Vernetzung	27



1. Träger

St. Josef - Traunstein, gegründet 1894 als „Asyl für arme Kinder“ war über 100 Jahre in Trägerschaft der Ordensgemeinschaft der „Armen Franziskanerinnen von Mallersdorf“. Mit Weitblick für den Bedarf von Familien eröffneten sie 1987 die erste Kindergarten- und Krippengruppe in St. Josef. Im Jahr 2004 übergaben die Mallersdorfer Schwestern die Trägerschaft an die Stiftung Seraphisches Liebeswerk (SLW) in Altötting, dem Kinder- und Jugendhilfswerk der Kapuziner in Bayern. Die Stiftung SLW Bayern (gegründet 1889) vertritt als Träger insgesamt acht Einrichtungen in Bayern. Innerhalb dieses Trägerverbundes findet die Entwicklung und Fortschreibung eines Qualitätsmanagement-Systems statt. Dazu zählen u.a. übergreifende Fortbildungen und Fachberatung, Unterstützung in der Öffentlichkeitsarbeit, Controlling u.v.m. (weiterführende Informationen siehe auch unter: www.slw.de)

Leitbild des Trägers:

Die Leitbild-Grundsätze der Stiftung SLW Bayern lauten:

- Das Seraphische Liebeswerk Bayern ist ein karitatives Werk mit den Schwerpunkten Erziehung, Bildung und Pflege
- Wir unterstützen Kinder, Jugendliche und junge Volljährige
- Wir bieten Lebensräume, in denen Menschen Annahme, Gemeinschaft und qualifizierte Hilfe erfahren
- Das fachliche Handeln ist ein Ausdruck unserer Christlichkeit
- Wir verstehen uns als christliche Dienstgemeinschaft
- Wir machen unsere Arbeit in der Öffentlichkeit bekannt und werben um breite Unterstützung
- Das SLW-Leitbild verpflichtet uns zur regelmäßigen Überprüfung der Qualität unserer Arbeit

2. Einrichtung St. Josef

St. Josef - Traunstein ist eine anerkannte Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe sowie der Kindertagesbetreuung mit den folgenden Angeboten:

- Kinderkrippe in Traunstein (4 Gruppen mit 52 Plätzen)
- Kinderkrippe St. Josef in Siegsdorf (2 Gruppen mit 26 Plätzen)
- Kinderkrippe Josefine in Eisenärzt-Hörgering (1 Gruppe mit 13 Plätzen)
- Kindergarten St. Josef in Traunstein (3 Gruppen mit 74 Plätzen)
- Heilpädagogische Tagesstätte für Vorschulkinder (2 Gruppe mit 8 Plätzen)
- Sozialpädagogisches Heim (1 Wohngruppe mit 12 Plätzen)
- Teilbetreutes Wohnen für junge Frauen ab 16 Jahren (1 Gruppe mit 4 Plätzen)
- Schülerwohnbereich für volljährige Schüler*innen und/oder Auszubildende (ohne pädagogische Betreuung)

Eine aktuelle „Gesamtübersicht“ (Organigramm) unserer Einrichtung erhalten Sie auf Nachfrage in der Verwaltung.



Wir leisten mit unseren Angeboten einen wichtigen Beitrag für das Wohl der Kinder und deren Familien im Stadtgebiet von Traunstein sowie im Landkreis Traunstein und unterstützen u.a. die Vereinbarkeit von Familie und Berufstätigkeit.

Gegründet als „Kinderasyl“ hat sich St. Josef in den Bereichen Kindertagesbetreuung und stationäre Betreuung in Traunstein etabliert.

Das grundlegende Selbstverständnis des Hauses wurde von den Mitarbeitern*innen in einem gemeinsamen Leitbildprozess erarbeitet und in den folgenden sechs Leitsätzen zusammengefasst:

1. Kinder, Jugendliche und Eltern stehen im Mittelpunkt unseres Handelns.
2. Wir nehmen den Menschen in seiner Einmaligkeit als Geschöpf Gottes an.
3. Wir verstehen uns als Weggemeinschaft im christlichen Glauben.
4. Erziehung zum selbst verantwortlichen Leben verstehen wir als unseren grundlegenden Auftrag.
5. Mitbestimmung aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sehen wir als Grundvoraussetzung für die Weiterentwicklung von St. Josef an.
6. St. Josef ist ein wichtiger Bestandteil der sozialen Einrichtungen in Traunstein.



3. Kindergarten St. Josef

Der Kindergarten St. Josef wurde 1987 mit einer Gruppe eröffnet und jeweils in den Jahren 2006 und 2014 um eine Gruppe erweitert.

Unser Ziel ist es, den Kindern ab dem dritten Lebensjahr bis zur individuellen Schulreife eine adäquate Betreuung und Förderung zu ermöglichen. Wir betreuen aktuell insgesamt bis zu 74 Kinder in drei alters- und geschlechtsgemischten Gruppen.

Sowohl in der Kinderkrippe St. Josef sowie auch im Kindergarten St. Josef können innerhalb der Gruppen sog. Integrationsplätze für Kinder mit besonderem Förderbedarf angeboten werden. Diese wurden internen Heilpädagogischen Fachdienst abgedeckt.

3.1 Gesetzliche Grundlagen

Für unseren Kindergarten gilt das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), die entsprechende Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG), sowie das achte Sozialgesetzbuch (SGB VIII)

3.2 Räume und Freiflächen

Im Haupt- und Nebengebäude unserer Einrichtung stehen dem Kindergarten ca. 650 qm Grund- und Nutzfläche mit Gruppen- und Ruheräumen, sanitären Anlagen und verschiedenen Nebenräumen zur Verfügung. Über den Innenhof haben die Gruppen einen mittelbaren Zugang zu unserem großflächigen Spiel- und Freizeitgelände mit vielfältigen Aktionsmöglichkeiten (Bolzplatz, Basketballfläche, Spielplatz, Freigelände). Zudem stehen dem Kindergarten in Absprache mit den anderen Bereichen mehrere Räumlichkeiten für zusätzliche Angebote (z.B. Turnraum, Mehrwecksaal, etc.) zur Verfügung.

Die günstige Lage unseres Hauses am Fuße der Stadt Traunstein und den nahe liegenden Traun-Auen ermöglicht zusätzlich vielfältige Lernfelder sowohl im urbanen, wie auch im ökologischen Raum.

3.3 Pädagogische Mitarbeiter/innen

Die pädagogische Personalausstattung, mit Fach- und Ergänzungskräften, in den einzelnen Gruppen entspricht dem im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz vorgegebenen Anstellungs- und Fachkraftschlüssel.

In den Gruppen arbeiten in der Regel staatlich anerkannte Erzieher*innen, staatlich geprüfte Kinderpfleger*innen ergänzt durch Praktikanten*innen der verschiedenen Schul- und Ausbildungsrichtungen sowie Unterstützungskräften

Die Mitarbeiter*innen werden durch eine gewählte Mitarbeitervertretung (MAV) in personellen und betrieblichen Angelegenheiten vertreten.

3.4 Psychologischer Fachdienst

Mit den Schwerpunkten Fachberatung, Anleitung und Unterstützung des pädagogischen Personals sowie für Elterngespräche und Elternberatung steht der Psychologische Fachdienst der Einrichtung nach Absprache zur Verfügung.

3.5 Fortbildungsmaßnahmen

Die Pluralisierung der Lebenslagen von Kindern, Eltern und Gesellschaft stellen eine hohe fachliche Anforderung an unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Damit wir diesen Anforderungen auf fachlicher Ebene gerecht werden können, ermöglichen wir sowohl interne, als auch externe Formen der Fort- und Weiterbildung zu aktuellen Themen der sozialen Arbeit. Darüber hinaus können kollegiale Beratung sowie interne und externe Fachberatung in Anspruch genommen werden.

3.6 Öffnungszeiten

Die aktuellen Öffnungszeiten richten sich nach den Buchungszeiten der Eltern sowie nach betrieblichen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten. Wir bieten aktuell folgende Betreuungszeiten an:

- Montag – Donnerstag von 7.00 Uhr bis 16.30 Uhr
- Freitag von 7.00 Uhr bis 15.00 Uhr

Die sog. Kernzeit von 8.15 Uhr bis 12.15 Uhr ist dabei verbindlich einzuhalten!

Die sog. „Randzeiten“ (ca. 7.00 – 8.00 Uhr sowie 15.00 - 16.30 Uhr) werden in der Regel in den drei Gruppen personell gruppenübergreifend abgedeckt. Zu Beginn des Kindergartenjahres erhalten alle Eltern eine schriftliche Übersicht über die Schließ- und Ferienzeiten des Kindergartens (Schließtageplan) gemäß den Vorgaben des BayKiBiG für die persönliche Übersicht und Planung.

3.7 Aufnahme

Aufnahme finden in der Regel Kinder ab dem vollendeten 3. Lebensjahr bis zur individuellen Schulreife. Vorrangig werden Kinder aus unserer Kinderkrippe und aus dem Stadtgebiet Traunstein aufgenommen. Bei der Aufnahme ist uns wichtig, dass die Kinder bereits bestimmte Fähigkeiten (Kindergartenreife) im sozial-emotionalen, kognitiven und körperlichen Bereich mitbringen, damit sie den neuen Anforderungen, in einer Gruppe mit in der Regel 25 Kindern, gewachsen sind. Im Sinne von Integration und Inklusion können Kinder mit besonderen Bedürfnissen und/oder körperlichen, geistigen, sozial-emotionalen Handicaps nach fachlicher Abklärung im Einzelfall aufgenommen werden. Anfragen werden sowohl anhand differenzierter fachlicher als auch organisations- und personalinterner Kriterien geprüft. Die Entscheidung über die Aufnahme trifft das pädagogische Fachpersonal in enger Absprache mit den Eltern und der Gesamtleitung der Einrichtung.

Informationen und Anmeldung erfolgen über den sog. Traunsteiner KITA-Planer („KiTS Elternportal“) im Internet. In der Regel findet im ersten

Jahresquartal ein „Schnuppernachmittag/Tag der offenen Tür“ im Kindergarten statt, um sich vor Ort einen persönlichen Eindruck von der Einrichtung zu verschaffen.

3.8 Finanzierung

Für jedes Kindergartenjahr erstellt die Einrichtung einen prospektiven Haushaltsplan sowie eine Jahres-Defizitabrechnung für die Stadt Traunstein als kommunaler Finanzträger. Die Finanzierung aller anfallenden laufenden Aufwendungen erfolgt durch die gesetzlich geregelte kommunale und staatliche Förderung (nach BayKiBiG) sowie durch die monatlichen Elternbeiträge, die sich u.a. an den Buchungszeiten der Eltern orientieren.

Der Freistaat Bayern entlastet die Familien bei den Kindergartenbeiträgen. Der Beitragszuschuss wird mit einer Stichtagsregelung an das Kindergartenjahr gekoppelt. Er gilt ab dem 01. September des Jahres, in dem das Kind drei Jahre alt wird, und wird bis zur Einschulung gezahlt. Die Elternbeiträge werden in Höhe des Zuschusses (100,00 €) reduziert. Der Zuschuss errechnet sich über den Grundbeitrag (Buchungszeiten + Spielgeld). Ein Antrag der Eltern ist nicht erforderlich. Aufgrund des staatlichen Beitragszuschusses wird der Besuch einer Kindertageseinrichtung für viele Eltern kostenfrei bzw. der Elternbeitrag deutlich reduziert.

Spenden und Zuwendungen ergänzen den Finanzrahmen und bieten zusätzliche Möglichkeiten in Bezug auf Anschaffungen, Ausstattung, Angebote.

Die Kosten für das täglich im Haus frisch zubereitete Mittagessen werden gesondert nach Anwesenheit verrechnet. Der aktuelle Kostenbeitrag kann in der Verwaltung erfragt werden. Die durch staatliche und kommunale Fördermittel sowie Elternbeiträge nicht gedeckten Kosten (Jahresdefizit) werden aktuell als freiwillige Leistung durch die Stadt Traunstein übernommen.

4. Tagesablauf

Täglich wiederkehrende Abläufe und erkennbare zeitliche Fixpunkte ermöglichen dem Kind den Ablauf eines Tages nachzuvollziehen und einzuordnen. Wie unter Punkt 3.6 bereits erwähnt werden in den sog. Randzeiten die Kinder in der Regel gruppenübergreifend betreut.

Der Tagesablauf in unseren Gruppen ist in der Regel zeitlich wie folgt strukturiert:

07.00 – 08.15 Uhr	Bringzeit (Möglichkeit für Freispiel, Brotzeit, Sammelpunkt für die Kinder)
08.15 – 12.15 Uhr	Morgen- oder Mittagskreis, Freispiel in den Funktions- und Spielräumen und/oder gezielte Angebote (situativ, Projekte) für die Kinder (Einzelarbeit, Klein- und Gesamtgruppe)
12.15 – 13.00 Uhr	Mittagessen



12.15 13.00 – 13.30 Uhr	1. Abholzeiten
13.30 – 14.30 Uhr	Mittagsruhe
14.30 – 16.30 Uhr Freitag: 12.15 Uhr 13.00 – 15.00 Uhr	2. Abholzeit, gemeinsame Brotzeit, Freispiel in den Funktions- und Spielräumen, gezielte Angebote (situativ, Projekte) für die Kinder (Einzelarbeit, Klein- und Großgruppen), Aufräumen, Vorbereitung für den nächsten Tag, Abschied nehmen

Änderungen bzw. zeitliche Verschiebungen sind im Kindergartenalltag möglich!

4.1 Versammlung im Kreis

Zur gezielten Förderung des Gemeinschaftsgefühls findet jeden Tag der Morgenkreis, bzw. der Mittagskreis statt, an dem alle Kinder teilnehmen. Es werden dabei wichtige Basis-Kompetenzen im sozialen, sprachlichen und kognitiven Bereich gefördert. Da der Tagesablauf Struktur vorgibt, aber nicht starr ist, greifen wir auch situativ aktuelle Themen und Interessen der Kinder auf und integrieren diese in den Tagesablauf.

4.2 MoMo (Montag-Morgen-Runde)

Erfahrungsgemäß haben die Kinder nach Ferienzeiten, Festen- und Feiertagen sowie nach Wochenenden besonders viel zu erzählen. Aus diesem Grunde haben wir die MoMo-Runde in unseren Gruppen eingeführt, um den Kindern die Möglichkeit des gemeinsamen Erlebnisaustausches zu bieten. Jedes Kind bekommt in dieser Runde die Möglichkeit, seine Erlebnisse zu erzählen, Entdeckungen vom Wochenende mitzubringen und vorzustellen. Ziele sind dabei sich gegenseitig zuzuhören und sich Aufmerksamkeit zu schenken. Dazu bekommt das Kind, das an der Reihe ist, einen symbolischen Gegenstand. Diese Symbolik hilft den anderen Kindern, ihren Fokus auf den Erzähler zu richten. Die Mitarbeiter*innen unterstützen die Kinder zurückhaltend bei der Verbalisierung ihrer Erlebnisse und Eindrücke und leiten die Gesprächsrunde an, damit die einzelnen Geschichten nicht zu lange werden und die Aufmerksamkeit erhalten bleibt. Auch aus dieser Runde erhalten wir Anregungen für Themen und Angebote, die wir gerne aufgreifen und so weit wie möglich versuchen umzusetzen („Partizipation“).

4.3 Brotzeit

Gemeinsame Mahlzeiten bieten Bildungs-, Interaktionsmöglichkeiten und Wahrnehmungen für alle Sinne. Um die individuelle morgendliche Frühstückssituation und die zunehmenden Kompetenzen der Kinder zu berücksichtigen und entsprechend ihrem Alter die Entscheidungsfähigkeit, Selbstwahrnehmung und Selbständigkeit zu fördern, können die Kinder von 7.15 - 10.15 Uhr Brotzeit machen. Wir bieten hierbei beide Möglichkeiten an: Gleitende Brotzeit, bei dem die Kinder selber entscheiden dürfen, wann sie Brotzeit machen möchten und/oder

gemeinsame Brotzeit, an der alle Kinder anwesend sind. Wir legen Wert auf gesundes und abwechslungsreiches Essen. Als Abwechslung und Ergänzung zum selbst mitgebrachten Essen bieten wir, außer verschiedenen Getränken, bedürfnis- und/oder situationsorientiert frische Müslizutaten und/ oder Obst und Gemüse an. Im Sinne eines ökologisch nachhaltigen Handelns stehen für die Kinder Behältnisse zur Mülltrennung bereit. Bei gemeinsamen Festen und Feiern erleben die Kinder Mahlzeiten in einem festlichen Rahmen.

4.4 Mittagessen

Essen bedeutet aus unserer Sicht die Befriedigung elementarer, essenzieller (Essen und Trinken) und sozialer Bedürfnisse (Gemeinschaft und Sicherheit) und das Erlernen spezifischer Kulturtechniken.

Um ca. 12.15 Uhr findet das gemeinsame Mittagessen in den Gruppen statt. Das Mittagessen von St. Josef wird täglich in unserer Hausküche frisch zubereitet. Dabei wird Wert auf ein ausgewogenes und abwechslungsreiches Angebot sowie auf regionale Produkte gelegt. Wir bereiten einen herausfordernden aber nicht überfordernden Rahmen und sehen unsere Mahlzeiten als Orte von Interaktion (z.B. „Stammtisch“– Entwicklung bei Brotzeiten), Wohlbefinden sind uns wichtig. Wir beachten die Vorbereitung einer förderlichen Umgebung (Möblierung, Geschirr- und Besteckauswahl, Servietten, festliche Dekorationen zu verschiedenen Festen und Feiern).

Es gibt Tischdienste bei denen die Kinder beim Tisch decken, Getränke austeilen, Tischabräumen und Säubern mithelfen.

Im Sinne unserer christlichen Grundhaltung ist es uns wichtig den Kindern einen wertschätzenden Umgang sowie eine gewisse Dankbarkeit für unsere reichlichen und guten Nahrungsmittel zu vermitteln.

4.5 Mittagsruhe

Die Akzeptanz einer natürlichen Müdigkeit (physiologisches Leistungstief) bei Ihrem Kind nach einem Vormittag im Kindergarten ist uns sehr wichtig. Unsere Mittagsruhe ist ein heilsamer Prozess, der den Kindern hilft Erlebnisse und Ereignisse schonend zu verarbeiten und die eingesetzten Energien vom „Arbeiten“ und Spielen wieder zurückbringt. Gerade Kinder benötigen in unserer gegenwärtigen reizüberfluteten Lebenswelt diesen erholsamen Zustand. Regelmäßige, gezielte Ruhezeiten bringen die Kinder wieder auf eine körperliche und geistige Ausgangsposition zurück, die sie für das Lernen benötigen (aus: „Welt des Kindes“/Helga Traphagen).

Nachweisbar regeneriert der Körper, wenn das Kind schläft, zudem werden diverse geübte Lerninhalte verfestigt.

Ab 13.30 beginnt unsere Mittagsruhe. Wir als Fachkräfte sind während dieser Ruhe- und Schlafphase dabei, um die Kinder bedürfnisorientiert zu begleiten, ihnen ein sicheres, gewohntes Umfeld zu bieten, ihnen, wenn gewünscht, Körperkontakt anzubieten. Wir gestalten einen sanften Übergang in die Mittagsruhe. Wir verknüpfen sowohl die Phase vor dem Ausruhen, das Ausruhen selbst, als auch die Rückkehr in den Kindergartenalltag mit bestimmten Ritualen, wie z.B. das Lüften des Raumes, Ausziehen, Kleider zusammenlegen, Vorbereiten des Raums (z.B. Salzlampe, Licht

dämmen), Geschichten vorlesen, Traumreisen anleiten, meditative Musik hören, Igelballmassage etc...

Nach einer Ruhephase von ca. 30 Minuten dürfen die Kinder, die nicht schlafen, aufstehen und in eine ruhige Spielsituation gehen. Die Kinder, die noch schlafen, werden ca. 10-15 Minuten später sanft geweckt. Alle haben nun die Möglichkeit etwas zu Trinken oder zu essen. Gemeinsam gehen sie in die Gruppe, in der die Nachmittagsbetreuung in der Regel übergreifend stattfindet.

Zu Beginn jedes Kindergartenjahres im September wird in den ersten Wochen ein Abholen erst zwischen 14.45 Uhr und 15.00 Uhr möglich sein, da erfahrungsgemäß die neuen Kinder in der Phase der Eingewöhnung eine größere Erschöpfung und Müdigkeit zeigen. Dadurch ist ein bedürfnisorientiertes Handeln unseres päd. Personals, bezüglich des individuellen Ruhe – bzw. Schlafbedürfnisses Ihres Kindes gewährleistet. Die generelle Abholzeit ist nach der Mittagsruhe um 14.30 Uhr.

5. Ansätze

Neben dem christlichen Welt-, Menschen- und Wertebild baut unser pädagogisches Konzept auf zwei methodischen Eckpfeilern auf, der Projektarbeit und dem offenen Ansatz. Zudem legen wir im Sinne vertrauensbildender Grunderfahrungen viel Wert auf bewährte Strukturen und im Jahreskreislauf wiederkehrende Rituale.

5.1 Unsere Projektarbeit

Projekte sind lern- und erfahrungsreiche Situationen für die Kinder. Sie können sich aus Spielhandlungen, Gesprächen oder Beobachtungen der Kinder ergeben (situativ). Projekte entstehen häufig aus konkreten Erlebnissen der Kinder (Warum schneit es? Weshalb verschwindet der Regenwurm im Boden? Was ist ein Zirkus? usw.). Im Rahmen von Projekten bieten wir den Kindern die Möglichkeit, sich einem Thema intensiv zu widmen und vorhandene Fragen zu beantworten, Wissen zu vermitteln. Projekte haben bei uns einen definierten Anfang und ein konkretes Ende. Projektarbeit fördert je nach Fragestellung durch das konkrete Tun in und mit der Gruppe gezielt wichtige Kompetenzen im sozial emotionalen, kognitiven, affektiven und motorischen Bereich. Der Grundsatz Pestalozzis „Lernen mit Herz, Kopf und Hand“ wird hier konsequent umgesetzt und Lernen auf verschiedenen Ebenen ermöglicht. Die Vernetzung dieser pädagogischen Ansätze bietet die besten Voraussetzungen, sowohl die intrinsische Lernmotivation, als auch das selbsttätige Lernen des Kindes, optimal zu fördern.

5.2 Offener Ansatz

Die Auslegung und Umsetzung offener Arbeit in unserem Kindergarten charakterisiert sich durch die Öffnung nach innen (teilweise) und außen. Wir gehen von der Vorstellung aus, dass alle Kinder Akteure der eigenen Entwicklung sind und daher aktiv als Mitgestalter von Entwicklung und Bildung eingebunden werden müssen. Mitbestimmung und Beteiligung („Partizipation“), selbstständiges Handeln und Selbstorganisation sind daher wichtige Lernziele und Grundvoraussetzungen für Mündigkeit. Die Partizipation der Kinder im Kindergartenalltag sehen wir daher als Lernfeld und Vorstufe für eine gelebte Demokratie an. Die Einführung des offenen Ansatzes bedeutet darüber hinaus, wo möglich den wesentlichen Schritt vom Sitz- zum Bewegungskindergarten zu wagen.

5.2.1 Öffnung nach Innen

Die Öffnung nach Innen bedeutet für uns in den Gruppen die Auflösung der üblichen Raumstrukturen sowie von Seiten des pädagogischen Personals sich täglich den verschiedenen Situationen zu öffnen und entsprechend situationsorientiert zu handeln. Neben einzelnen Funktionsecken stehen den Kindern unterschiedliche Funktionsräume, die von ihnen individuell genutzt werden können, zur Verfügung.

5.2.2 Öffnung nach Außen

Die Öffnung des Kindergartens nach außen ermöglicht, dass dieser zum Treffpunkt, zur Plattform, Kontakt- und Anlaufstelle für Kinder, Eltern sowie privater und öffentlicher Institutionen werden kann. Der Einbezug der sozialen Umwelt (Stadt, Gesellschaft, Individuum) erweitert den Mikrokosmos „Kindergarten“ um den Makrokosmos „sozialer Nahraum“, die „Ich-Bezogenheit“ zur „Gemeinwesen-Orientierung“.

6. Integrationsangebot St. Josef

Resultierend aus unseren Leitsätzen 1 und 2 sowie den gesetzlichen Grundlagen zur Integration, bzw. Inklusion bietet der Tagesstättenbereich in St. Josef seit 2015 in Krippe und Kindergarten Integrationsplätze für Kinder mit besonderem Förderbedarf an.

Die Fördereinheiten finden einmal wöchentlich mit je 45 min. pro Integrationskind statt. Die Eltern werden als gleichwertige Partner am Kind gesehen. Bei Bedarf und Wunsch erhalten die Eltern umfassende Beratung.

Im Verlauf eines Kindergartenjahres finden zwei bis drei Elterngespräche pro Integrationskind statt. Die Gruppenerzieherin ist dabei anwesend und aktiv am Gespräch beteiligt. In den regelmäßigen Teamsitzungen der pädagogischen Mitarbeiter*innen wird an einer möglichen Weiterführung der Förderung im Gruppenalltag gearbeitet, ein gemeinsames pädagogisches Konzept für den

individuellen Umgang mit den jeweiligen Integrationskindern erstellt und die mögliche Umsetzung in der Praxis besprochen.

Integration steigert die pädagogische Qualität in der gesamten Einrichtung durch verbesserte Rahmenbedingungen: Eltern und pädagogisches Personal werden professionell im Umgang mit dem vorhandenen Förderbedarf unterstützt.

7. Bildungsauftrag

Wir verstehen Bildung in unserem Arbeitsfeld als einen permanenten Prozess der Entwicklung und Entfaltung von individuellen Fähigkeiten, die das Kind befähigen sollen zu lernen, seine persönlichen Leistungsmöglichkeiten zu entwickeln und einsetzen zu können. Dazu gehört besonders die Fähigkeit, mitmenschliche Beziehungen aufzubauen und zu gestalten. Gerade das Erlernen und die Förderung sozialer Kompetenzen schafft erst die Voraussetzung, um den Anforderungen des persönlichen Umfeldes (Familie, Freunde) als auch der Institution Schule gerecht zu werden. Lernen findet in sozialen Situationen statt und hier kann die Kindertagesstätte einen wertvollen Beitrag leisten, Kinder auf die sozialen, kognitiven und motorischen Anforderungen des Lebens vorzubereiten. Dies schließt die kindgerechte Vermittlung von Grundlagenwissen und spezifischen naturwissenschaftlichen Wissen mit ein und folgt dem Postulat „Lernen, wie man lernt“.

Lernen und Bildung allein in der Schule zu verorten, würde heißen, die tatsächlichen Entwicklungspotenziale der Kinder im Vorschulbereich zu unterschätzen. Um den individuellen Entwicklungsstand des Kindes optimal berücksichtigen und fördern zu können und um Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken, werden die Kinder im Laufe des Kindergartenjahres kontinuierlich fachlich beobachtet sowie die Eltern in mind. einem Entwicklungsgespräch über den jeweiligen Stand informiert. Ergänzend dazu erstellen wir für jedes Kind eine Portfolio-Mappe.

8. Bildungsschwerpunkte im Kindergarten

Alle Bildungsschwerpunkte und Aufgabenstellungen in unseren Kindergartengruppen stehen in Anlehnung an den aktuellen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP). Bei der Zielsetzung und Umsetzung der nachfolgenden Bereiche achten wir sensibel auf den individuellen Entwicklungsstand und möglichen Förderbedarf des Kindes. Alle hier aufgezählten Förderbereiche werden nicht nur in der Gesamt- oder Kleingruppe, sondern bei Bedarf im Rahmen der individuellen Einzelförderung vermittelt. Erst in der Verknüpfung aller Förderbereiche sehen wir aus pädagogischer Sicht die größtmögliche Entwicklungschance für das Kind.

8.1 Sozial-emotionale Bildung

Die Zugehörigkeit und das Zusammenleben in der Gemeinschaft unserer Kindergartengruppen, in denen sich die Kinder als einmaliges Individuum angenommen fühlen, aber auch lernen sollen in der Gruppe zusammen zu halten,

sich gegenseitig zu helfen und Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen, ist Grundlage sozial-emotionalen Lernens. Der Kindergartenalltag mit seinen Freiräumen, ebenso aber auch mit seinen Strukturen, Regeln und Grenzen ist Übungsfeld für wichtige Fähigkeiten im Miteinander der Kinder und Erwachsenen. Durch zielgerichtete Angebote, aber auch durch die Momo-Runde und regelmäßige Kinderkonferenzen schaffen wir notwendige Voraussetzungen für Kontaktbereitschaft, Beziehungs-, Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit. Um allen Kindern die Übergänge von der Familie, bzw. von der Krippe in den Kindergarten und vom Kindergarten in die Schule, zu erleichtern und um die Kinder in ihrer Widerstandsfähigkeit („Resilienz“) zu stärken, haben wir dafür ein individuelles Konzept erstellt.

Stärkung der Persönlichkeit

- Selbstwertgefühl
- Selbstbewusstsein
- Selbstvertrauen
- Selbstmotivation
- Stärken und Schwächen erkennen

Kennen lernen, Ausdrücken und Beherrschen von Emotionen

- sich seiner eigenen Gefühle bewusstwerden
- verschiedene Gefühlszustände voneinander unterscheiden können (Trauer, Wut, Angst)
- eigene Gefühle ausdrücken können
- mit Gefühlen und Stress umgehen können
- den Ausdruck von Gefühlen kontrollieren können

Förderung von Einfühlungsvermögen (Empathie) und Perspektivübernahme

- die Gefühlsausdrücke anderer erkennen und richtig interpretieren können
- Gefühle anderer nachvollziehen und verstehen können
- den Anderen so akzeptieren, wie er ist

Förderung der Beziehungsfähigkeit und Kontaktbereitschaft

- Interessen anderer akzeptieren
- mit anderen freundlich umgehen
- konfliktfähig sein (streiten können)
- Verantwortungsbewusstsein zeigen
- Hilfsbereitschaft
- Aufschieben von Wünschen
- Grenzen erkennen und akzeptieren können

- Regeln verstehen und einhalten

Beispiele zur pädagogischen Umsetzung:

Morgenkreis, gemeinsames Festlegen von Regeln, Übernahme von anfallenden Diensten im Kindergartenalltag, Rollenspiele, Begleitung von Kindergartenneulingen durch ältere Kinder (Mentoren-System), Kinderkonferenzen, zielgerichtete Sinnes- und Körpererfahrungen.

8.2 Ethische und religionssensible Bildung

Im Rahmen von ethischer und religionssensibler Bildung in unserer Einrichtung werden die Kinder mit den zentralen Elementen des christlichen Welt- und Menschenbildes vertraut gemacht. In Anlehnung an die Vorgehensmuster des Religionspädagogen Franz Kett sollen sich in kleinen Schritten ein „neues Schauen“ und „tieferes Verstehen“ entfalten können, um Achtung, Empathie und Toleranz gegenüber Unbekanntem und Fremden zu entwickeln. Ziel dieses Ansatzes ist die Vermittlung grundlegender christlicher und ethischer Werte wie z.B. Nächstenliebe, Toleranz, Gemeinschaft, Glaube in kindgerechter Form.

Vermittlung zentraler Elemente des christlichen Welt- und Menschenbildes

- Lebendigen Bezug zu einer ethischen Grundhaltung
- Umgang mit christlichen Wertvorstellungen und christlichen Traditionen wie Nächstenliebe, Toleranz, Hilfsbereitschaft, Mitverantwortung sowie Ritualen, religiösen Festen, der Heiligen Schrift, Geschichten und Legenden.

Förderung der Fähigkeit eigene Sinn- und Bedeutungsfragen zu stellen

- zu erkennen, dass jedes Leben eine Gabe und ein Geschenk ist
- Erfahrung sammeln über Grundhaltungen wie Staunen, Bitten und Danken
- Fragen zu stellen und sich mit anderen über offene Fragen auszutauschen (nicht mit vorgefertigten Erklärungen zufriedengeben, sondern individuelle Deutungsversuche und Antworten finden – auch abseits von naturwissenschaftlichen Zusammenhängen)
- Eigenen Empfindungen, Gefühlen, Eindrücken – Ausdruck verleihen, innere Bilder und Vorstellungen in Sprache bringen

Bildung zur Wertschätzung

- ausgewogenes Verhältnis zwischen der eigenen Wertigkeit und der Wertigkeit anderer Menschen sowie der Umwelt erlangen
- positive Einstellung zum Anderssein und Fremden vermitteln
- Fähigkeit zu loben und zu danken

Beispiele zur pädagogischen Umsetzung:

Beschäftigung mit zentralen Symbolen, Schöpfungsgeschichten und Heiligenlegenden unserer Religion aber auch anderer Religionen, Wahrnehmung und Wertschätzung der Schöpfung. Werden und Vergehen des Lebens in der Natur, Philosophieren mit Kindern, Kinderkonferenz, Tischgebet, Gestaltung religiöser Feste im Jahreskreislauf.

8.3 Kognitionsförderung

8.3.1 Sprachbildung

Förderung der Fähigkeit sich sprachlich mitzuteilen und auszutauschen

- Entwicklung von Sprechfreude
- Interesse am Dialog und an Lautspielen
- Erweiterung und Ausdifferenzierung von Begriffsbildung, Lautbildung, Wortschatz, Satzbau (verstehen und sprechen)
- Fähigkeit Interessensgegensätze und Konflikte zunehmend sprachlich auszuhandeln

Literacy-Erziehung

- Anbieten von unterschiedlichen Buch-, Erzähl- und Schriftkulturen
- Leselust wecken
- zuhören können

Beispiele zur pädagogischen Umsetzung:

Momo-Runde, Kinderkonferenz, Bilderbuch- und Lexikabetrachtung, Geschichten, Märchen vorlesen und erzählen, Dilemmageschichten (Erzählungen mit offenem Ausgang), Rollenspiele, szenisches Spiel, Fingerspiele, Gedichte.

8.3.2 Konzentrationsfähigkeit

Lernen und Wissensbildung erfolgen auf vielfältige Art und Weise wie Erzählen, Erklären, Ausprobieren, Üben, Erfahrungen sammeln. Mit verschiedenen Übungen (Konzentrationsübungen, Meditation, Entspannungsübungen) und spezifischen Aufgabenstellungen (Arbeitsblätter, Vorschulprogrammen) schulen wir die Aufmerksamkeit und Ausdauer (z.B. stillsitzen) der Kinder und führen sie so Stück für Stück an eine wichtige Kompetenz für die Schulreife heran.

- Förderung der Ausdauer und Merkfähigkeit
- Genauigkeit in der Ausführung von Aufgaben und Übungen
- Abseits eigener Interessen auf eine Situation einlassen können

Beispiele zur pädagogischen Umsetzung:

Meditation, Mandalas malen, Memory, Puzzle, gezielte Angebote (zwischen 15 und 45 min.), Erzähltes wiedergeben, kinesiologische Übungen

8.3.3 Naturwissenschaftliche, technische, mathematische Bildung

Wir fördern das Interesse des Kindes an mathematischen, naturwissenschaftlichen (Biologie, Chemie, Physik) und technischen Inhalten durch reale Erfahrungen und versuchen diese begreifbar zu gestalten durch:

- systematisches Beobachten, Vergleichen und Bewerten
- ein bewusstes Erleben und Auseinandersetzen mit den Vorgängen in der Natur, elementares Rechnen, Erkennen von Zahlen, Zerlegen von Mustern
- Zeit durch Tagesstruktur begreifbar machen
- die Entwicklung eines Formverständnisses (Dreieck, Kreis, Würfel)

Beispiele zur pädagogischen Umsetzung:

Experimente, Versuchsreihen aus verschiedenen Themenbereichen wie Luft/Gas/Wasser, Flüssigkeiten, Licht/Schatten, Farben, Schall/Töne, Musik, Elektrizität, Bewegung, Lebewesen unserer Erde, Bildbände, Lexika, Arbeiten mit Montessori-Material, Konstruktionsmaterial, sinnliches Erfahren von Zahlen durch Spiele z. B. Abzählreime, Fingerspiele, Übungen des täglichen Lebens z. B. Kuchen aufteilen entsprechend der Anzahl der anwesenden Kinder, Verkehrserziehung.

8.3.4 Förderung der Wahrnehmung

Wahrnehmungsschulung ist Sinnesschulung und ein zentrales Thema im Kindergarten. Wir fördern durch spezielle Angebote die auditiv, basale, vestibuläre, gustatorische und visuelle Wahrnehmung des Kindes. Ziel dieser Schulung der Sinne ist es, Grundlagen für eine differenzierte Wahrnehmung der Umwelt zu schaffen und ein „Lernen mit allen Sinnen“ zu ermöglichen.

Förderung der taktilen Wahrnehmung

- Gegenstände durch Ertasten erkennen
- Erfühlen der Beschaffenheit von verschiedenen Materialien

Förderung der visuellen Wahrnehmung

- Blickkontakt aufnehmen und halten
- Farben erkennen und unterscheiden
- Formen und Formveränderungen erkennen
- Wesentliches/Unwesentliches erkennen und bewerten (Detailgenauigkeit)

Förderung der auditiven Wahrnehmung

- Lautstärken unterscheiden können
- Richtung eines Geräusches erkennen und ihm folgen können
- Aktives Zuhören

Förderung der vestibulären Wahrnehmung

- im Raum und in der Umwelt orientieren
- Formen und Formveränderungen der Raumlage erkennen
- beschriebene Orte auffinden

Förderung des Geschmacks- und Geruchssinns

- verschiedene Geschmacksrichtungen wahrnehmen, unterscheiden und benennen können
- verschiedene Düfte und Gerüche wahrnehmen, unterscheiden und benennen können

Beispiele zur pädagogischen Umsetzung:

Sinnesparcours, Hörmemory, Sortier- und Ordnungskästen, Tastwände, Einsatz von ätherischen Ölen, kindgerechte Massagen (Partnerübungen), Tastspiele: Schmeckübungen, Kneten, Farbspiele, Matschen.

Hörspiele: sich selbst hören, draußen und drinnen, wie lange klingt es, KIM-Spiele

8.3.5 Motorische Fähigkeiten

Durch Sinnes- und Wahrnehmungsübungen (z.B. Sinnesparcours) schaffen wir die Voraussetzungen für die Entwicklung eines differenzierten Körpergefühls und Körperbewusstseins. Wir fördern sowohl die Bewegungsfreude und Grobmotorik durch vielfältige Bewegungsangebote, als auch den feinmotorischen Bereich durch gezielte Übungen.

Entwicklung von Körpergefühl und Körperbewusstsein

- Sensorische Fähigkeiten
- Gleichgewicht
- Bewegungsempfinden
- Ausdauer, Tempo, Geschicklichkeit
- Erkennen der eigenen körperlichen Grenzen

Förderung der Bewegungsfreude

- Befriedigung der elementaren Bewegungsbedürfnisse
- Freude am Zusammenspiel in einer Gruppe

Förderung der Feinmotorik

- Auge-Hand-Koordination
- Verbesserung der Fingermotorik

Förderung der Grobmotorik

- Bewegungsaktivitäten wie steigen, klettern, springen, schaukeln

- Stärkung des Haltungsapparates

Beispiele zur pädagogischen Umsetzung:

Feinmotorik: Schwungübungen, Mandalas, Schneideübungen, Kleben, Basteln, Perlen auffädeln, Schleife binden, Puzzle.

Grobmotorik: Bewegungsbaustelle, Bewegungsspiele, differenziertes Bewegungsangebot, Spielplatz.

8.3.6 Musisch-kreative Bildung

Im Umgang mit einzelnen Werkzeugen (Pinsel, Hammer, Schere) unterschiedlichen Materialien (Stein, Holz, Papier, Farbe, Stoff) und Instrumenten fördern und stärken wir die breit gefächerten kreativen Veranlagungen der Kinder. Im gemeinsamen Tun lernen die Kinder Lieder und Singspiele kennen, trainieren ihr Rhythmusgefühl und entdecken neue Fähigkeiten und Ausdrucksmöglichkeiten.

Förderung der musikalischen und rhythmischen Fähigkeiten

- Töne und Tonfolgen erkennen und unterscheiden (ein gutes Gehör entwickeln)
- eine Tonfolge nachsingen, eine rhythmische Folge wiederholen
- ein Lied singen, Melodie, Takt und Text beachten
- mit unterschiedlichen Klangkörpern umgehen
- Melodie erfinden, Musik begleiten
- Atem- und Stimmapparat stärken
- Ausdrücken durch Musik und Tanz

Förderung der Fantasie und Kreativität

- verschiedene Materialien, Farben und Formen kennen lernen und sie als Ausdrucksmittel einsetzen
- Lernen mit verschiedenen Werkzeugen umzugehen
- Gegenstände des Alltags strukturieren und in neue Beziehungen setzen
- Rollen erkennen und spielen, Stimme, Gestik und Mimik gezielt einsetzen

Ästhetische Bildung

- Förderung der Wahrnehmung mit allen Sinnen
- Kennenlernen verschiedener Kunstrichtungen und Kunstformen

Beispiele zur pädagogischen Umsetzung:

Klangtapete, Klanggeschichten, Malen nach Musik, mit Kindern klassische und andere Musikgattungen hören, Bildbetrachtung, Planung und Realisierung einer Ausstellung mit den Kindern, Zusammenarbeit mit ortsansässigen Künstlern und kulturellen Einrichtungen (Galerien, Museen), Rollenspiele, Theateraufführungen, Sinnesübungen zu den verschiedenen Farben und Formen, Farben erkennen und benennen (Farbkreis)

8.4 Interkulturelle Bildung

Mit Liedern, Büchern, Bildern, Filmen und Besuchen vor Ort, lernen die Kinder neue und andere Kulturen und Kulturkreise kennen. Im gemeinsamen Erleben und Ausprobieren vermitteln wir:

- Wertschätzung gegenüber anderen Gewohnheiten, Gebräuchen, Festen und Speisen
- Aufgeschlossenheit und Neugierde für kulturelle und sprachliche Verschiedenheit
- Wertschätzung gegenüber verschiedenen Kulturen, Religionen und ihren Lebenswelten

Beispiele zur pädagogischen Umsetzung:

Wertschätzung und Präsenz kultureller Gegebenheiten bei Kindern aus fremden Kulturkreisen z.B. durch Aufnahmen ihrer Gebetshaltung, Kochen typischer Gerichte, durch das Eingehen auf ihre Feste und Feierlichkeiten, Menschen aus anderen Kulturen einladen, Ausstellung von Gegenständen (Kleidung, Gebrauchsgegenstände, Schmuck, Mobiliar) fremder Kulturen, den Kindern landestypische Musik, Geschichten, Märchen, Spiele näherbringen, Dias, Fotos.

8.5 Ökologische Bildung

Im Rahmen von Umwelterziehung und Naturbegegnungen sensibilisieren wir die Kinder für ökologische Zusammenhänge, bieten Erklärungsmodelle und fördern zugleich die Wertschätzung und einen behutsamen Umgang mit der Natur und den vorhandenen Ressourcen. Im Alltag gehören aktuell z.B. dazu unsere Kräuterschnecke im Garten, Hochbeet für div. Gemüse sowie seit 2018 unsere fleißigen Bienen mit unserer eigenen Honigproduktion.

Förderung von Naturbegegnung und des Naturverständnisses

- Kennen lernen verschiedener Lebensräume und ihrer Flora und Fauna
- Kennen lernen unterschiedlicher Naturelemente (Wasser, Feuer, Erde, Luft)

Wertschätzender, behutsamer Umgang mit der Natur

- Natur mit allen Sinnen wahrnehmen
- Zusammenhänge und gegenseitige Abhängigkeiten von der Natur erkennen
- Sensibilisieren und Fördern von umweltgerechtem Verhalten
- Nachhaltiger Einsatz von Ressourcen und Wertstoffen

Waldtage

Das Angebot der regelmäßigen Waldtage entstand aus einem Projekt unseres Kindergartens und wird seit 2004 in den Jahresablauf mit eingeplant. Die Waldtage finden zu jeder Jahreszeit statt, so dass die Kinder die Natur im jahreszeitlichen Wandel erleben.

Beispiele zur pädagogischen Umsetzung:

Abfallbehälter zur Mülltrennung, bedachter Umgang mit Energie, Anfertigung von Müllskulpturen, Rollenspiele mit der Handpuppe "Lilli Listig" (Umweltexpertin), Betrachtungen zu Erde, Wasser, Luft; Merkmale von Pflanzen und Tieren, ihre Fortpflanzung (Geburt, Wachstum, Tod), Anfertigen von Jahres- und Wetterkalendern, Wahrnehmungsübungen zu Baumfrüchten, Blumen und Kräutern, Gartenarbeiten mit Pflanzen und Ernten, Wanderungen in die Natur.

8.6 Gesundheitserziehung

Wir geben Anleitung und Aufforderung zu den Alltagsvollzügen (Toilettengang, Händewaschen, Nase putzen) und führen hin zu einer zunehmenden Übernahme von Eigenverantwortung gegenüber sich selbst und der Gruppengemeinschaft. Bilderbücher, Gespräche und Aktionen zu Körperaufbau und Körperfunktionen, Hygiene und Sexualität unterstützen den Prozess der Entwicklung eines kindgemäßen Körperverständnisses und Hygieneverhaltens.

Ein primäres Ziel ist:

Die Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden

- Körperpflege und Hygiene sowie Unterstützung bei der Sauberkeitserziehung (falls noch nicht geschehen)
- Ernährung (Hunger-/Durstgefühl einschätzen können, Auswahl von Nahrungsmitteln und Getränken: Menge, Vielfalt und Geschmack)
- Gesunderhaltung (Stressbewältigung, Wärme- und Kälteempfinden, angemessene Kleidung, Unfallvorbeugung)

Beispiele zur pädagogischen Umsetzung:

Bilderbücher z.B. zu den Themen: Körperfunktionen, Körperaufbau, Toilettengang, Hände waschen, Zahnarztbesuch, gleitende Brotzeit, Selbstbedienung beim Mittagessen

8.7 Medienbildung

Mit unterschiedlichen Ansätzen wecken wir das Interesse der Kinder an verschiedenen Medien, um einerseits deren Nutzwert und Funktion zu erklären und andererseits über die Gefahren einzelner Medien zu informieren. Ein wichtiges Anliegen ist uns, die Fähigkeit der Kinder zu schulen, zwischen Realität und Fiktion (Bsp. Comic) zu unterscheiden.

Interesse an verschiedenen Medien wecken

- Druckmedien z. B. Bücher, Zeitung, Zeitschriften;
- Digitale Medien z. B. Computer, Hörmedien, Fernseher, Beamer, Tablet

Beispiele zur pädagogischen Umsetzung:

Zur Verfügung stellen und Gebrauch von Kinderlexika, Sachbüchern, Apothekenzeitschriften für Kinder, Zeitschriften und Kataloge, CD-Player, Fotoapparat, Tablet, Nutzung Internet.

8.8 Verkehrserziehung

Zum Training der Verkehrssicherheit und von Verkehrsregeln bieten wir Lern- und Spielmaterial (Verkehrsparcours, Fingerpuppen) an und üben uns bei Stadtgängen im richtigen Verkehrsverhalten. In kindgerechten Übungen lernen wir das Erste-Hilfematerial und einfache Hilfemaßnahmen kennen, z.B. die Polizei oder Rettungsdienst vor Ort anrufen, Nachbarn verständigen etc. und arbeiten mit der Deutschen Verkehrswacht e.V. zusammen.

9. Sexualpädagogik

Kindliche Sexualität ist nicht mit Erwachsenensexualität gleichzusetzen. Kindliche Sexualität ist ganzheitlich und körperbezogen. Von Geburt an nehmen Kinder den ganzen Körper mit allen Sinnen spontan und unverkrampft wahr.

Im Kindergartenalter erforschen die Kinder mit typischen „Doktorspielen“ den eigenen Körper und den des anderen Geschlechts. (entnommen aus Zeitschrift „Paed-Ausgabe 07/12“)

Jedes Kind hat sein eigenes Tempo – auch in der körperlichen und psychosexuellen Entwicklung. Unsere Aufgabe ist es diese individuelle Entwicklung zu unterstützen und zu begleiten.

Wichtige Ziele unserer Sexualpädagogik, auch im Hinblick auf Prävention, sind:

- Entwicklung eines natürlichen Umgangs mit der eigenen Sexualität
- eine eigene positive Geschlechtsidentität entwickeln, um sich wohl zu fühlen
- einen unbefangenen Umgang mit dem Körper erwerben
- Bewusstsein für eine persönliche Intimsphäre entwickeln
- angenehme/unangenehme Gefühle unterscheiden und „nein“ sagen lernen („Mein Körper gehört mir“)
- Grundwissen über Sexualität und darüber sprechen dürfen/können

10. Partizipation und Demokratische Bildung

10.1 Partizipation¹ Präambel

Die Partizipation (Beteiligung) von Kindern ist ein grundlegender Bestandteil der pädagogischen Grundhaltung und ein Leitmotiv des pädagogischen Handelns in St. Josef. Gegenseitige Wertschätzung und die Bereitschaft, individuelle Rechte und

¹ weitere Ausführungen sind dem QM-Handbuch „Kindertagesstätte St. Josef“ zu entnehmen

Pflichten wahrzunehmen, sind Voraussetzung zu einem wertorientierten und demokratischen Miteinander.

10.2 Leitgedanken zur Partizipation

Partizipation von Kindern in St. Josef meint einen stetigen Prozess der Teilhabe und des Einbeziehens in die Gestaltung des Zusammenlebens innerhalb der Gruppe und Einrichtung. Partizipation ist ein demokratischer, dem Entwicklungsstand und dem Alter der Kinder angemessen zu gestaltender Prozess, der das Recht sich nicht zu beteiligen beinhaltet. Dieser Freiwilligkeit steht die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, das kindliche Interesse an der Beteiligung zu wecken. Als geschützter und doch öffentlicher Raum bietet der Kindergarten ein gutes Übungsfeld für das Erlernen demokratischer Kompetenz. Der Willensbildungsprozess erfolgt gemeinsam und die Ergebnisse können anders als erwartet ausfallen. Gemeinsames Planen bedeutet auch, dass es zu Konflikten kommen kann, deren Lösung für Kinder und Erwachsene eine Chance zur Weiterentwicklung bedeutet².

Wir sehen die aktive Beteiligung der Kinder an ausgewählten Themen ihrer Lebenswelt „Kindergarten“ als wesentlichen Beitrag für die Entwicklung eines grundlegenden Demokratieverständnisses. Ein geeignetes Lernfeld für partizipative und demokratische Prozesse ist unsere Kinderkonferenz. Hier versammeln sich alle Kinder und pädagogischen Mitarbeiter*innen um den Alltag zu reflektieren, die Spielregeln des Zusammenlebens festzulegen und gegebenenfalls zu verändern, gemeinsame Aktivitäten zu planen sowie den Lebensort Kindergarten zu gestalten. Unsere Kinderkonferenz (Kiko) ist eine Art „Betriebsversammlung“ deren Ergebnisse verbindlichen Charakter haben. Die Mitarbeiter*innen haben hier die Rolle des/der Moderator*innen inne.

10.3 Beschwerdemanagement – Grundrecht auf Beschwerde

Jedes Kind hat während seines Aufenthalts im Kindergarten St. Josef das Grundrecht auf freie Meinungsäußerung und damit auch das Recht sich zu beschweren. Durch das Führen einer Beschwerde darf dem Kind kein Nachteil entstehen.

Im Rahmen von „Beschwerdemanagement“ ist es unser Ziel, dass sich die Kinder im Kindergarten aufgenommen und wohl fühlen können. Sie erfahren, dass ihre Bedürfnisse und Anliegen ernst genommen und wenn nötig konstruktiv gelöst werden. Das Kind kann sich sicher sein keine negativen Sanktionen zu erfahren, wenn es sich kritisch äußert. Es kann seine Meinung und Sorgen offen an- und aussprechen. Wir räumen den Kindern die Möglichkeit ein ihre Anliegen in einem geschützten Rahmen, gegenüber einer Person ihres Vertrauens, zu äußern. Zudem stehen im Rahmen unseres Patenkinder-Systems ältere Kinder den jüngeren Kindern als Pate zur Seite. Wichtig ist uns ein gutes Team-Kollegium, dass die Kinder differenziert wahrnimmt und ermutigt ihre Anliegen auszusprechen. Ein sensibler Umgang mit den Sorgen und Nöten der Kinder ist auch im Hinblick auf die Zusammenarbeit mit den Eltern sehr wichtig.

² siehe Bayrischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, 2. Auflage, BELTZ-Verlag, Kapitel 8, S. 401-404

11. Kinderschutz / Schutzauftrag

Kindeswohl und Kinderschutz sind für uns grundlegende Aufgaben! Neben den täglichen Beobachtungen im Alltag ist es uns wichtig regelmäßig an Fortbildungen im Rahmen des Kinderschutzauftrages (§ 8a SGB VIII und Art. 9a BayKiBiG) teilzunehmen. Das gesamte pädagogische Personal der Einrichtung muss regelmäßig erweiterte Führungszeugnisse sowie eine Selbstverpflichtungserklärung in der Dienststelle vorlegen, bzw. unterzeichnen.

Als Einrichtung, die Kinder im Alter ab 1 Jahr betreut, sind wir mit den Trägern der öffentlichen Jugendhilfe gut vernetzt und in regelmäßigem Kontakt. Wir arbeiten konstruktiv mit dem örtlichen Amt für Kinder, Jugend und Familie und der/den benannten „Insoweit erfahrenen Fachkräften“ zusammen.

12. Zusammenarbeit im Team

Einmal wöchentlich findet in jeder Gruppe ein Teamgespräch statt. Das Gesamtteam des Kindergartens trifft sich mehrfach jährlich zum fachlichen Austausch. Diese Gespräche dienen u.a. der Qualitätsüberprüfung und -sicherung, d.h. der Abklärung des jeweiligen „Ist-Soll-Zustandes“. Es finden gezielte Einzelfallbesprechungen statt, denen individuelle Gruppenbeobachtungen vorausgehen. Bei diesen Einzelfallgesprächen werden die weiteren Fördermöglichkeiten für das Kind besprochen und festgeschrieben (kollegiale Beratung).

Es erfolgen im Team organisatorische Abklärung und Planung, um eine einheitliche Struktur sowohl der pädagogischen Arbeit als auch des gemeinsamen Programmes (z.B. Waldtage, Feste, Feiern, etc.) zu gewährleisten. Projektthemen werden je nach Situation der jeweiligen Gruppe vorgestellt und von den anderen unterstützt:

Die Kindergartenleitung nimmt an den fachübergreifenden Leitungsrunden der Einrichtung teil, um einen unmittelbaren Austausch und gelungene Schnittstellenarbeit mit den anderen Fachbereichen (Kinderkrippe, HPT, Heim, Verwaltung, Haustechnik) zu gewährleisten.

Beratend und unterstützend steht den pädagogischen Mitarbeiter*innen der Psychologische Fachdienst der Einrichtung hausintern zur Verfügung. Ziele dabei sind das Team-Selbst-verständnis zu stützen und in Krisensituationen zu begleiten sowie in pädagogischen Fragen Hilfestellung zu leisten. Im Rahmen des hausinternen Qualitätsprozesses der Einrichtung finden jährlich Mitarbeiter- und Dienstgespräche zur Reflexion der Arbeitsprozesse statt.

13. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Wir sehen Eltern als wichtige Kooperationspartner an, um partnerschaftlich bei der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder zusammen zu arbeiten. Elternarbeit ist ein offener kommunikativer Prozess zwischen den Eltern und den pädagogischen

Mitarbeitern*innen unserer Gruppen. Erst bei gegenseitiger Akzeptanz und Wohlwollen aller Beteiligten sind wir in der Lage eine vertrauensvolle Atmosphäre zu schaffen, die es dem Kind ermöglicht, den vielfältigen Anforderungen im Kindergartenalltag gewachsen zu sein. Wir sehen uns in diesem Kontext in einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.

13.1 Elterngespräche

Elterngespräche finden statt bei der Aufnahme des Kindes in unserer Einrichtung (Aufnahmegespräch), im Alltag (Tür- und Angelgespräche), Einzelgespräche auf Wunsch der Eltern oder der pädagogischen Mitarbeiter*innen zu verschiedenen aktuellen Themen. Ziel der Elterngespräche ist die Gewährleistung einer offenen Kommunikation und der Informationsaustausch, als auch die Vermittlung von Erwartungen und Vorstellung zwischen allen Beteiligten. Einmal im Jahr sind die Eltern, im Rahmen eines sog. Entwicklungsgespräches, eingeladen, sich mit uns in einem Gespräch über den momentanen Entwicklungsstand, spezielle Förderziele, bzw. geeignete Fördermaßnahmen, evtl. auch durch Fachdienste außerhalb unserer Einrichtung, auszutauschen. Alle Elterngespräche werden differenziert vorbereitet, protokolliert und nachbereitet.

13.2 Elternbeteiligung

Viele Eltern nutzen die Möglichkeit der aktiven Beteiligung an verschiedenen Aktionen im Kindergarten. Eltern haben die Möglichkeit uns bei der Planung und Durchführung von Projekten (z.B. Gartengestaltung), Exkursionen (z.B. gemeinsame Wanderungen) und gemeinsamen Festen zu unterstützen. Darüber hinaus richten wir nach § 22 KJHG Absatz. 3 bzw. BayKiBiG Art. 14 einen Elternbeirat ein, zur Förderung der besseren Zusammenarbeit zwischen Eltern, pädagogischem Personal und Träger sowie mit der Grundschule.

13.3 Elternbefragung

Einmal im Kindergartenjahr haben die Eltern die Möglichkeit an Hand einer schriftlichen Elternbefragung (anonym) zu kindergarten- und gruppenspezifischen Themen ihre Meinung zu äußern. Ihre Bewertungen finden über gezielte Fragen zum Kindergartenalltag statt. Außerdem wird den Eltern damit Raum gegeben für weitere Wünsche, Anliegen und Kritik. Die Ergebnisse aus der Elternbefragung werden dem Elternbeirat mitgeteilt und besprochen und fließen in die weitere Planung des Kindergartens ein.

13.4 Elterninformationen

Die Eltern werden durch Elternbriefe, E-Mails, Aushängen von Projektplänen und Projekt-Dokumentationen (Fotowände), allgemeinen Informationsbroschüren und durch aktuelle Veranstaltungsplakate über die verschiedenen Aktivitäten im Kindergarten, bzw. in der Einrichtung informiert.

13.5 Übergänge

In den Übergangssituationen (Krippe/Familie > Kindergarten, Kindergarten > Schule) ist die Übergangsbewältigung ein Prozess, der von allen Beteiligten gemeinsam zu gestalten ist. Unsere professionelle Unterstützung zielt auf die Stärkung der Kinder und Eltern ab, ihre Übergänge selbstbestimmt und eigenaktiv zu bewältigen. Wir bieten den Eltern bereits im Vorfeld über unser persönliches Konzept zur Eingewöhnung adäquate Unterstützung an wie z.B. vorherige Besuche im Kindergarten, Schnuppertage für Kinder und Eltern. Der Kindergarten steht in enger Kooperation mit den Grundschulen im Stadtgebiet Traunstein und den jeweiligen Kooperationsbeauftragten von Kindergarten und Schule (durch z.B. gegenseitige Hospitationen, „Schnupperunterricht“, Kooperationstreffen).

13.6 Hilfen für Eltern

Darüber hinaus unterstützen wir die Eltern durch Hilfe zur Selbsthilfe in Form von Anbahnung gegenseitiger Hilfestellung (wechselseitige Kinderbetreuung durch Eltern) und der Beratung über Hilfen durch soziale Dienste (Erziehungsberatung, Frühförderstelle, Sozialpädiatrisches Zentrum). Außerdem besteht hausintern für Eltern die Möglichkeit sich durch den Psychologischen Fachdienst der Einrichtung unverbindlich beraten zu lassen.

13.7 Vorkurs „Deutsch 240“

Das Vorkurskonzept „Deutsch 240“ ist eine Maßnahme zur Verbesserung der Sprachkompetenz von Vorschulkindern, insbesondere für Kinder deren beide Elternteile nicht deutschsprachiger Herkunft sind. Die Vorkurse ergänzen und unterstützen die Tätigkeit der pädagogischen Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen im Bereich der sprachlichen Bildung (entnommen BayKiBiG und AVBayKiBiG).

Der Vorkurs trägt diesen Namen, da die Kinder insgesamt an 240 Fördereinheiten à 45 Minuten teilnehmen. Davon wird je die Hälfte von der KITA und von der Grundschule durchgeführt. In Kleingruppen und auch im Alltag werden sprachfördernde Situationen zur Verbesserung der Grammatik und des Wortschatzes gezielt genutzt.

Voraussetzung für die Teilnahme an den Vorkursen "Deutsch 240" ist, dass die pädagogischen Fachkräfte beim Kind einen besonderen Sprachförderbedarf feststellen.

Dieser Förderbedarf wird über die Auswertung der Beobachtungsbögen zur Sprachstanderhebung festgestellt. Die Beobachtungsbögen sind für Kinder mit Deutsch als Zweitsprache bzw. Deutsch als Muttersprache konzipiert. Bei allen Kindern wird im vorletzten Kindergartenjahr der Sprachstand erhoben und die Ergebnisse werden in den Entwicklungsgesprächen mit den Sorgeberechtigten aller Kinder besprochen. Es werden hierbei die Vorgaben des Gesetzes zur Einführung und Durchsetzung verbindlicher Sprachstandserhebungen umgesetzt.

Die Durchführung der Vorkurse geschieht in Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Grundschule.

14. Gemeinwesenorientierung, Kooperationen und Vernetzung

Unser Ziel ist es, mit den Kindern verschiedene Lebensfelder im sozialen Nahraum zu erkunden und zu erschließen. Hierunter fallen städtische und politische, administrative Institutionen (z.B. Rathaus, Bürgermeister, Verwaltung), kulturelle und religiöse Einrichtungen (z.B. Kirchen, Moscheen, Bibliotheken), landwirtschaftliche und industrielle Produktionsstätten (z.B. Bauernhöfe, Molkerei, Schreinerei).

Auf fachlicher Ebene kooperieren wir mit den regionalen und überregionalen Kindertageseinrichtungen/Arbeitsgruppen/Fachverbänden/Kostenträgern, den Grundschulen, sozialen Diensten (Frühförderung, Sozialpädiatrisches Zentrum, Erziehungsberatung, Familienberatung, Amt für Kinder, Jugend und Familie), öffentlichen Institutionen (z.B. Polizei, Feuerwehr, Gesundheitsamt) und der Stadtverwaltung Traunstein.

Als öffentliche Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe sowie der pädagogischen Tagesbetreuung bieten wir zahlreiche Ausbildungs- und Praktikumsmöglichkeiten für eine pädagogische Ausbildung, bzw. für ein Studium im Rahmen der Sozialen Arbeit an.

Konzeption Kindergarten - St. Josef Traunstein

(Stand 2026-02-23)